

Hallo Wendy,

ich habe in letzter Zeit völlig unlogisch und viel über die Möglichkeit von ‚Multiversen‘ nachgedacht und überlege mir, ob diese Ideen nicht auch erklären könnten, warum wir der Quelle unseres Seins erst durch einen Spiegel in einem dunklen Wort näher kommen können.

Vom beobachtbaren Universum aus gibt es eine unendliche Vielzahl von Universen, die alle insgesamt das Ganze ergeben sollen, was immer das auch sein mag.

Am liebsten vergleiche ich es mit dem eigenen Körper, in dem es eine Vielzahl von funktionalen Ebenen gibt. Von sinnlichen und außersinnlichen bis hin zu den unzähligen Bewusstseinsfacetten, die wie in einem Zauberwürfel ständig neu kombinierbar und erfahrbar sind.

Ganz besonders interessant dabei ist der kontinuierliche Schöpfungsakt, in dem aus bloßer Energie Leben in all den unüberschaubaren Spielarten entsteht.

Ist es nicht so, dass Gesteinsbrocken mit exotischen, einfachen, belebten und unbelebten Bausteinen in die Atmosphäre von Planeten eindringen und dort Dinge und Wesen entstehen lassen, wenn die Bedingungen dafür vorhanden sind.

Materie die unablässig in die Strudel von schwarzen Löchern gerissen und wieder hinausgeworfen wird. Geburt und Tod. Werden, Vergehen, Ein- und Ausatmen, Schlafen, Träumen, Wachsein in einem chaotischen, zeitlosen Strudel, wo die Frage nach ‚gut oder böse‘ keinen Sinn ergibt.

Was denkst Du darüber, über Dich und Deine Herkunft sowie Deinen Abschied?

Erinnere Dich an den unseligen Physikunterricht, alles verändert sich, nichts bleibt - die Materie löst sich auf, die Energie erhält und wandelt sich um.

Wieso ist das im Alltag kaum eine Überlegung wert?

Denken, Fühlen, Empfinden, Berührung.

Deine Alison